

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 16

Rubrik: Aerztlicher Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lory sprang hinzu. Kloppte der Mutter leicht den Rücken.

„Danke, Kind!“ wehrte diese ab. Lory betrachtete sie besorgt. Wie bleich sie war. Dichter Schnee ihrer Haare säumte schon die Schläfen, und die Backenknochen quollen fast häßlich aus den faltigen Wangen.

Die Frau mochte den prüfenden Blick der Tochter fühlen; denn sie wandte sich rasch und trat ins Dunkel. Plötzlich rief sie:

„Ach wie vergeßlich!“ eilte ins Nebengemach, alsbald mit einer Arbeit zurückkehrend: dem Bademantel.

Stolz betrachtete ihn Lory. Teurer Froste in modernen Farben. Der Kragen fehlte noch.

„Ich werde ihn dir aufnähen. Geh du nur ins Bett, damit du den Zug nicht versäumst.“ Und schon ließ sich die Mutter an der Nähmaschine nieder. Lory lachte. „Keine Sorge. Das Reiseieber rüttelt mich wach. Aber ich will noch meinen Handkoffer packen. Gute Nacht, Mütterlein!“

„Gute Nacht!“ — Ein erstickter Hustenanfall folgte. Da öffnete Lory nochmals die Tür und sagte:

„Geh aber dann gleich schlafen, Mutter! Dein Husten scheint wieder schlimmer zu werden.“

Die alte Frau nickte. Spähte vorsichtig zur Türe. Und als sich diese geschlossen, trocknete sie mit dem Taschentuche zwei kleine rote Tropfen von den Lippen — Blut! —

*

Unruhig wälzte sich Lory auf ihrem Lager. Träume zischten auf — schwanden — kehrten wieder — — —

Ein Fels, darauf sie stehend, die dalmatinische Küste zu ihren Füßen. Strahlende Farben schossen auf. Aus Meertiefen wuchsen weite Hallen. Mutter wandelte darinnen. Doch dann — gie-

rige Nebelschwaden! Aus den Ballungen schossen flammende Hände — drohten — die Mutter wankte! Plötzlich — tausend Tote tanzten um sie — raffelten wie verrückt mit ihren Rippen — schlugen und zerrten am Leib der Mutter! — Wildes Gelächter! — Ein wirbelndes Rad zwingt alles zu Staub. Grau, kohlschwarz; dumpfes Brausen. Endlich — wurde es lichter — blaue Wellen, Südland! — Dort! Ein Rahn — nein! — ein Sarg. Mutter! — Der Fels wankt, sie stürzt.

Lory erwachte. Richtete sich entsezt empor. Ihre Augen irrten ratlos durch das nächtliche Dunkel. — Plötzlich den Leib aus aufgerissener Decke werfend, flüchtete sie zur Türe und tastete durch den finsternen Gang in Mutters Schlafkammer. Dort warf der Mond schwaches Gelblicht auf das wachsbliche Gesicht der Ruhenden. Gläsern starrte ein Auge ins Leere — kein Atemzug!

„Mutter!!!“ Schriller Schrei — dann Hinstürzen zum Bett.

„Ja — was — ist denn, Lory?“

Erschrocken fuhr die alte Frau hoch, als sie das Schluchzen ihres Kindes vernahm. Da aber hob Lory das tränenbeschwerte Antlitz, und ein Seelenlächeln von seltener Tiefenklarheit blühte darin auf.

„Mutter! Liebes Mütterlein! Ich reise nicht fort, bleibe bei dir! — Und morgen fahren wir in dein Heimatdörfchen — nach Rudelshausen — dort reicht es für uns beide! Willst du, liebes, goldiges Mutterl?“

Die alte Frau schwieg. Nur ihre zitternden Hände tasteten nach dem Mädchenkopf, der an ihrer Brust lag. Beinahe segnend ruhten diese faltenreichen, abgearbeiteten Mutterhände auf dem Haupte ihres Kindes.

Und der Morgen webte einen Baldachin stillen Glückes über zwei Menschen.

Ärztlicher Ratgeber.

Der plötzliche Herztod.

Nach Prof. Rosin gibt es zwei Ursachen für den plötzlichen Herztod. Die häufigste Ursache sind Herz- und Gefäßkrankheiten aller Art. Er kann aber auch bei anderweitigen Organkrankheiten eintreten. Bei Herzkrankheiten kommt es zum Herzschlag oft in einem Stadium, in welchem das Herz noch keine Zeichen deutlicher Leistungsunfähigkeit gezeigt hat. Das ist zum Beispiel der Fall bei Infektionskrankheiten, wie

Scharlach und Diphtherie. Der plötzliche Herztod wird oft beobachtet bei Aderverfälschung namentlich der Kranzgefäße des Herzens, wenn hier eine Verstopfung derselben eintritt. Dem Tod geht dann manchmal ein Anfall von Herzbräune voraus mit heftigen Schmerzen, Atemnot und Erbrechen. Nach Operationen und nach Entbindungen wird der plötzliche Herztod beobachtet, wenn von den Operationswunden aus Blutgerinnsel in die großen Herzgefäße gelang-

gen. Ein plötzlicher Herztod stellt sich auch bei Überanstrengungen ein. Ungeübte können ihn beim Sport erleiden, so beim Bergsteigen, beim Wettlaufen und beim Schwimmen. Selbst Todesfälle bei der Betätigung am Kraftmesser sind bei Ungeübten bekannt geworden. Eine Ursache des Herztodes ist ferner Zerreißung der Herz wand oder der Herzklappen. Der Tod beim Baden und Schwimmen fordert alljährlich eine bedeutende Zahl von Opfern. Die moderne Gewohnheit, aus dem Sonnenbad heraus erhitzt in das kalte Wasser zu springen, hat einen star-

ken Anteil am plötzlichen Herztod. Die Todesfälle in der Narkose sind ebenfalls auf das plötzliche Versagen der Herztätigkeit zurückzuführen. Die Frage, ob es einen plötzlichen Herztod durch große seelische Anstrengungen gibt, wird von Prof. Rosin bejaht. Voraussetzung dabei ist eine minderwertige Anlage oder eine Erkrankung des Herzens und der Gefäße. So sind Herztodesfälle beobachtet worden beim Empfang schlimmer Unglücksnachrichten, nach schwerem Wortwechsel, inmitten schwer erregender Debatten.

Bücherschau.

Imem Dunkle — is Liecht! Weihnachtsdichtung von Rudolf Zimmermann, mit einem farbigen Kunstblatt nach David Müllers Bild. Verlag: Reformierte Bücherstube, Stadelhoferstraße 38, Zürich. Preis Fr. 1.—.

Das Büchlein enthält mit seinen zürich-deutschen Versen ein vollständiges Programm für eine Weihnachtsfeier in Sonntagschule oder Familie, oder wo sich sonst Kinder zusammenfinden. Es eignet sich aber nicht nur zum Auflesen, sondern es empfiehlt sich als sinniges Geschenk an Kinder und Erwachsene.

Johanna Siebel: Die Entscheidung. Roman einer Ehe. Verlag Rascher & Co., Zürich. Preis in Leinen Fr. 7.50.

Ein Alltagsproblem, uralte, zeitlos wie die Liebe selbst. Die betrogene liebende Frau im Kampf mit den dunklen, unsägbaren Unterströmungen des Lebens und der Leidenschaft. Im Kampf mit der Ribalin. Die Entscheidung besteht darin, daß es im Chaos unserer aufgewühlten, rücksichtslosen und idealarmen Zeit eine Liebe gibt, die trotz aller erlittenen grausamen Bitternisse und Enttäuschungen nicht den Verlockungen neuer Lebensmöglichkeiten folgt, sondern die Treue hält über Tod und Grab. Ein Buch, das in die Tiefe weist und jeden Nachdenklichen zu fesseln vermag.

Grimselehen. Eine Erzählung aus den Berner Alpen. Von Anna Nebischer. Walter Loepthien Verlag, Meiringen. Hübsch kart. Fr. 2.50.

Wer hat noch nicht von der Grimsel und ihrem berühmten Alpenübergang gehört? In unserm Schweizerlande dürften es nur wenige sein, gehört doch die Grimselstraße zu den erlesensten unserer vielen Alpenpässe. Nun, es ist nicht gerade der Paß als solcher, der den hauptsächlichsten Inhalt dieses Büchleins bildet, aber er gibt doch den Hintergrund ab für die Schilderung der Menschenschicksale, die hier aufgerollt werden. Was für prächtige Gestalten hat die Verfasserin in den Seiten ihres Buches eingefangen und mit welcher inneren Teilnahme folgt man ihrem Lebenswege, der zum Teil auf der Grimsel seinen Fortgang, zum Teil aber auch seinen Abschluß findet.

Indianerrache. Abenteuerroman von Emilio Salgari. 320 Seiten, mit buntfarbigem Um-

schlag- und Innenbild. In Ganzleinen geb. RM. 3.90. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11.

Einer der unbestreitbaren Vorzüge der Abenteuerromane Emilio Salgaris vor ähnlichen Erzählungen ist die unbedingte Zuverlässigkeit in der Verwendung geschichtlichen Materials und die Glaubwürdigkeit der Schilderung von Land und Leuten, die sich auf eigene Beobachtungen und Erlebnisse des ehemaligen Weltumseglers und Schiffskapitäns gründet. Ist aber die Geschicklichkeit bewundernswert, mit der er historisches Geschehen und geographische Belehrung in seine Erzählungen einzufügen weiß, ohne je trocken oder langweilig zu werden, so ist fast noch erstaunlicher, wie er mit einer schier unerschöpflichen Erfindungsgabe seine Helden in immer neue Situationen stellt und sie in immer neue, mit Spannung geladene Abenteuer verstrickt.

Der soeben erschienene 24. Band der deutschen Ausgabe des Phönix-Verlages Carl Siwinna, Berlin: „Indianerrache“ ist, wie schon der Titel vermuten läßt, ein echter Indianerroman, der uns in die Zeit der letzten, entscheidenden Kämpfe zwischen den Rothäuten, den bisherigen Herren des Landes und den weißen Eindringlingen am Ende der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts führt. Ohne jede falsche Sentimentalität, wie man sie so häufig in Indianer geschichten findet, schildert Salgari die roten Krieger und sucht — zweifellos mit gutem Recht — die unerhörte Grausamkeit ihrer Kriegsführung durch das ihnen von den Weißen aufgezwungene tragische Schicksal ihrer Rasse begreiflich zu machen.

Elisabeth Schlachter: Das Mutterbüchlein. Mit zwei Bildern. Walter Loepthien, Verlag in Meiringen. Fr. 1.—; in Partien billiger.

Die Verfasserin stellt dem Büchlein die schönen Worte voran: „Wenn du deinem Kinde eine Mutter bist, dann hast du es den innigsten Trost und das reichste Glück des Daseins erleben lassen.“ Unter diesem Worte steht der ganze Inhalt der verschiedenen Abschnitte und es ist nichts Alltägliches, was Frau Schlachter hier bringt. Aus tiefempfundenem, zarten Herzen ist es ihr zugeflossen, und darum kann sie den Müttern die Herrlichkeit, aber auch den Ernst des Mutterberufes so recht erquicklich vor die Seele stellen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.